Zum Jahreswechsel

Autor(en): **Sahli, W.**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **7 (1899)**

Heft 1

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 1. — VII. Jahrgang. 1. Januar 1899.

Das Rote Kreuz

Abonnement:
Für die Schweiz: jährlich 3 Fr., halbjährlich 1 Fr. 75, vierteljährlich 1 Fr.
Für das Ausland: jährlich 4 Fr., halbjährlich 2 Fr. —
Preis der einzelnen Nummer 20 Cts.

Insertionspreis:
(per einspaltige Petitzeile):
Für die Schweiz . . . . . 30 Ct.
Für das Ausland . . . . . 40 „
Reklamen:
1 Fr. — per Redaktionszeile.

Offizielles Organ und Eigentum
des schweiz. Centralvereins vom Roten Kreuz, des schweiz. Militärsanitätsvereins und des schweizerischen Samariterbundes.
Korrespondenzblatt für Krankenvereine und Krankenmobilienmagazine.

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats.

Redaktion: Schweizerisches Centralsekretariat für freiwilligen Sanitätsdienst (Dr. W. Sahli), Bern.
Alle die **Administration** betreffenden Mitteilungen, Abonnemente, Reklamationen 2c. sind bis auf weiteres zu richten an Hrn. **Louis Cramer**, Plattenstraße 28, Zürich V.

Annoncen nehmen entgegen die Administration in Zürich und die Buchdruckerei Schüler & Cie. in Biel.

Zum Jahreswechsel.

Nicht nur, um dem bestehenden Gebrauche zu genügen, schreibt die Redaktion heuer ihren Neujahrsartikel, sondern weil sie dazu das innere Bedürfnis fühlt. Ab und zu muß der Mensch ausrasten auf seiner unaufhaltsamen Lebensreise und Rückschau halten auf den zurückgelegten Weg und auf die überwundenen Hindernisse, an denen so oft ein Stück von ihm hängen blieb; er fühlt das Bedürfnis abzuwägen, wie weit er seinem Ziele näher gekommen, ob er seine Kräfte richtig benutzt oder vergeudet hat, und er vergewissert sich von erhöhtem Standpunkte aus, ob wohl der Weg vor ihm gangbar ist oder in den Sumpf führt.

Mehr als andere Leute wird in diesem Jahr der Unterzeichnete veranlaßt, von der Warte des Jahrwechsels Ausblick zu halten, vorwärts und rückwärts. Hat doch das verflossene Jahr sein Leben und seinen Wirkungskreis völlig umgestaltet und ihn aus dem liebgewordenen Wirkungskreis des ärztlichen Praktikers und aus den einfachen Verhältnissen des Landlebens entführt, an den Schreibtisch und ins Getriebe der Hauptstadt. Was bringt wohl das neue Jahr für den Centralsekretär? Er weiß es nicht, aber er hofft das Beste und er darf es hoffen, denn der Rückblick ist ein erfreulicher. Noch nicht zwei Jahre sind verflossen, seit Hr. Dr. Mürset den Gedanken in die Diskussion warf, ein schweizerisches Centralsekretariat für freiwilligen Sanitätsdienst zu gründen, welches eine Sammelstelle bilden solle für die Bestrebungen auf dem Gebiete des freiwilligen sanitären Hülfswesens. Und heute schon hat sich diese Idee verwirklicht, indem sie sich mit verblüffender Geschwindigkeit die Gemüter erobert und alle die Hindernisse überwunden hat, die sonst bei uns neuen und weittragenden Gedanken sich entgegenstellen und ihre Verwirklichung oft ins Unendliche zu verzögern pflegen. — Woher wohl kommt dieser ungewohnte Erfolg? Ist es die Macht des materiellen Vorteils, des Interesses, welche die Schaffung des Centralsekretariates begünstigte? Keineswegs. Weder das Machtwort eines Fürsten, dem sich in andern Ländern alle Schwierigkeiten beugen, noch der Wunsch eines besonderen Standes, einer politischen Partei oder einer religiösen Vereinigung, die in unserem Staate dem Leben der Gesamtheit ihren Stempel aufdrücken, sind der neuen Schöpfung zu Gevatter gestanden. Sie ist entstanden einzig durch die gewaltige Macht des guten Gedankens, durch die welterobernde Kraft der Idee, welche vor 1900 Jahren der Zimmermannssohn von Nazaret zur Grundlage seiner neuen Lehre gemacht hat, die nicht durch die Stürme des Mittelalters und nicht durch den Mammonsdienst unseres Jahrhunderts vernichtet worden ist, und die sich in den Worten verkörpern läßt: „Liebe deinen Nächsten wie dich selber."

Man wirft dem jetzigen Menschengeschlecht vor, es gehe unter in der Jagd nach Geld und Gut, es habe nicht mehr Sinn für das Schöne und Edle wie früher. Der Vorwurf

hat sicher viel Berechtigtes, sind doch die Existenzverhältnisse für die große Zahl aller Menschen schwerer geworden als früher und die Zeit für den einzelnen kaum mehr zu finden, da er unberührt von den Sorgen des täglichen Lebens sich höheren Zielen zuwenden kann. Aber die Menschen sind deswegen wahrlich nicht schlechter geworden, das beweist uns am besten die Entwicklung des freiwilligen Sanitätsdienstes in unserem kleinen Lande, die gleichbedeutend ist mit einem gewaltigen Aufschwung des idealen Sinnes im Volke. Denn aus dem Volke selber, das darf nie vergessen werden, und nicht etwa nur aus einzelnen bessergestellten Schichten desselben wächst unsere Bewegung heraus und dort findet sie auch die Kräfte, deren sie bedarf.

Das Centralsekretariat ist gegründet worden, um diese schlummernden Kräfte zu suchen, zu wecken und zum Gebrauche tauglich zu machen. Eine dankbare Aufgabe, wenn sie gelingt, jedenfalls keine ganz leichte und nicht in kurzer Frist ausführbar. An Gegnern wird es nicht fehlen, auch nicht an Freunden; sie sollen alle willkommen sein, wenn sie es aufrichtig und sachlich meinen.

Das Jahr 1898 geht unter vielversprechender Aussicht zur Neige. Noch ist die offizielle Mitarbeit der Schweizerfrauen, d. h. des schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins, auf dem Gebiete des freiwilligen Sanitätswesens nicht zur Thatsache geworden, aber frohen Auges dürfen wir ins kommende Jahr vorausblicken in der Hoffnung, es werde uns den Zusammenschluß des Centralvereins vom Roten Kreuz mit dem schweiz. gemeinnützigen Frauenverein zeitigen, zu Nutz und Frommen des Vaterlandes. Dieser Neujahrwunsch sei dem Roten Kreuz dargebracht.

Dem Samariterbund wünschen wir einen fröhlichen Zuwachs an Bundesgliedern und den einzelnen Gliedern ein gesundes Wachstum. Neben den gewöhnlichen Arbeiten meldet sich immer gebieterischer das Verlangen nach Unterricht in der häuslichen Krankenpflege und die Instruktion für das Eisenbahnpersonal beginnt aus dem Stadium der frommen Wünsche herauszutreten und greifbare Gestalt anzunehmen. Allerdings wird erst jetzt deutlich, wie schwierig gerade diese Aufgabe ist, und daß sie kaum gelöst werden kann, ohne daß die Eisenbahnverwaltungen einzusehen beginnen, daß ihr Interesse nicht hochfahrende Ablehnung der Samariterbestrebungen, sondern Anerkennung derselben verlangt. Erfreulicherweise dürfen bereits einige Thatsachen verzeichnet werden, welche auf eine beginnende Wandlung in einigen leitenden Kreisen hindeuten. Hier heißt es: „Nit nahla g'winnt."

Auch den Militärsanitätsverein möge das neue Jahr seinen Zielen näher bringen. Vermehrung der Mitgliederzahl und Zuwachs an Sektionen sind ihm im Interesse unseres Wehrwesens dringend zu wünschen. Dann aber möchten wir ihm vor allem auch aus den Kreisen der Sanitätsoffiziere und der Sanitätsinstruktoren Freunde und Mitarbeiter gewinnen helfen. Nicht mit Unrecht beklagt sich der Militärsanitätsverein immer wieder, daß er zu wenig Unterstützung finde bei den Offizieren der Sanität. Während bei den kombattanten Waffen das Offizierskorps die Bestrebungen seiner Untergebenen nach außerdienstlicher Weiterbildung wohl zu würdigen weiß, stehen die Militärärzte und das Instruktionskorps mit wenigen Ausnahmen den so verdankenswerten Anstrengungen der Militärsanitätsvereine ziemlich kühl gegenüber. Und doch gibt es kaum einen Truppenteil, dessen Erfolg im Ernstfalle so sehr von einem engen, geordneten und auf gegenseitige Achtung gegründeten Zusammenarbeiten abhängt, wie die Sanität. Wie soll ein solches aber entstehen, wenn Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten, deren Dienstverhältnisse ja so ungemein häufig wechseln, einander nur bei den wenigen und kurzdauernden Wiederholungskursen kennen lernen? Möchte diese Einsicht in weiten Kreisen der Sanitätsoffiziere Eingang finden! Damit wäre ein wichtiger Schritt zur Hebung des Sanitätswesens gethan.

Zum Schlusse entbiete ich meinen Mitarbeitern, Freunden, Bekannten und Mitstrebenden einen herzlichen Neujahrsgruß. **Dr. W. Sahli.**

Ueber Verletzungen der Augen mittelst Kalk.

Zu den gewöhnlicheren Unfällen, welche die Augen betreffen, gehört das in die Augen Gelangen von Kalk, Cement, Mörtel ꝛc. Diese Substanzen werden dem Auge gefährlich dadurch, daß sie dasselbe mechanisch durch die scharfen Ränder ihrer einzelnen Körner reizen, ferner dadurch, daß sie sich mit dem Wasser des Auges, den Thränen, verbinden („sich löschen"),